

FG, 06.10.2018, 15h Air Base

„Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes versammeln wir uns heute wieder unweit der Air Base Ramstein und in der Nähe des Gedenksteines für die Opfer der Flugtagskatastrophe von 1988 zum Friedensgebet. Amen!“

Nr. 33 „Jesu, meine Freude“

Bei Matthäus 26 gibt es im Vers 52 einen bemerkenswerten Ausspruch: „Da sprach Jesus zu ihm: Stecke dein Schwert an seinen Ort; denn wer das Schwert nimmt, der soll durchs Schwert umkommen.“

Mich erinnert das zugleich an [1.Mose 9, 6](#), da heißt es: „Wer Menschenblut vergießt, des Blut soll auch durch Menschen vergossen werden; denn Gott hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht.“

In den letzten paar Tagen gab es eine „Null-€-Freizeit“ der Ev. Jugend. Sie führte von Bad Dürkheim über Neustadt/WStr. (mit einer Führung durch die KZ-Gedenkstätte) zur Air Base Ramstein.

Jugendliche wollten nicht nur erinnern und nicht vergessen, sie wollten sehen, wie sich alles weiter entwickelt in unserer Geschichte der militärischen und gewaltsamen Konfliktlösungsstrategien.

Kostenlos, aber nicht umsonst, steht über dieser Freizeit. Es entstehen den Teilnehmenden keine Kosten und doch ist es nicht umsonst. Sie müssen sich mit Themen befassen, die unser Leben beeinflussen: Fortbewegung, Essen, Trinken, Geschichte, Militarisierung der Gesellschaft

Gar nicht so einfach, sich damit auseinanderzusetzen.

Es waren intensive Tage für die Jugendlichen.

Und die Zeit wird zeigen, ob sie Schlüsse daraus ziehen, ihr Leben anders zu gestalten, zu organisieren.

Das bringt mich zu einer weiteren Frage:

„Frieden umsonst?“

Was setzen wir für den Frieden ein und mit was lassen wir uns beschenken?

Ich bin mir sehr sicher, wenn es unserer Gesellschaft gelingt, dem Kriegshandwerk den Friedensdienst so entgegenzustellen, dass es alternativlos ist, werden wir uns ändern.

Momentan ist es ja so, dass immer noch das Recht des Stärkeren gilt:

- RWE und der Hambacher Forst
- Atommächte und so genannte Schurkenstaaten

- Völkerrechtswidrige Annektion und scheinbar saubere Drohnenangriffe
- Lautschreiender Populismus statt zielführende politische Entscheidungen

Es scheint, als wäre unsere Welt davon geprägt, nur noch sich selbst zu sehen und im Gegenüber bestenfalls einen Feind.

Dass uns da auch ein Mensch wie du und ich, aus Fleisch und Blut, mit Hoffnungen und Ängsten, Fehlern und Gelingendem gegenüber steht, haben, so scheint es, die meisten Machthabenden vergessen.

Wohin sind wir da geraten?

Noch einmal erinnere ich mich zurück in unserer Geschichte und sehe den „Kalten Krieg“ und auch die letzten Züge der Weimarer Republik vor mir.

Damals ist ganz schön was aus dem Ruder gelaufen.

Und ich dachte, wir wären fähig, aus der Geschichte zu lernen.

Jedoch zeigen schon die Zitate aus dem Alten und Neuen Testament, wie schwer es uns fällt, zu lernen und die Perspektive zu ändern.

Es ist ein langer Weg, dies wieder zu begreifen.

Diese „Null-€-Freizeit“ ist der Versuch unseren ganzen Lebensstandard neu zu bewerten. Und die Themenwahl trägt dazu bei, dass die Jugendlichen einen Zusammenhang zwischen unserer Art zu leben und den Verhältnissen auf unserer Erde ziehen können.

In allen Lebensvollzügen ist unser Gegenüber das Leben. Sei es ein Mensch oder die Natur, die spüren, was sich tut.

Ich bin mir sehr sicher, dass wir nur so beginnen zu erkennen, vielleicht sogar zu lernen, dass Veränderung lebensnotwendig ist.

Wer eine Waffe in die Hand nimmt, wird durch eine solche zu Schaden kommen.

Waffen sind keine Gebrauchsgegenstände.

Sie sind Zeichen von Aggression, von Gewalt, von der Unfähigkeit zu kommunizieren.

Wir sind als Teil der Schöpfung, der Natur ein Gegenüber und immer auf ein DU angewiesen.

Wir sind nicht Herrscher und zur Ausbeutung geboren.

Das gilt es mühsam wieder zu erlernen.

Solche Freizeit sind ein Weg dazu.

Solche Friedensgebet sind so ein Ort, so etwas wieder zu lernen, dass wir nur ein Teil sind, nicht das Ganze, schon gar nicht der Beherrscher.

Und es waren schon immer eher kleine Gruppen, die einen solchen Aufbruch nicht aus den Augen verloren haben.

Populistische, laute Parolen, schnelle Lösungen haben dabei keinen Wert und bieten keine Hilfestellung. Sie dienen einzig der Verschleierung der uns grausam entgegen kommenden Realität, wenn sich nichts verändert.

Ich setze sehr viel auf diese kleinen Aufbrüche, weil sie wachhalten, das Egoismus, Selbstüberschätzung und ihre Gegenstücke wie Nationalismus und Militarismus Zeichen dafür sind, wie wenig berechtigt wir sind uns mitfühlend und vernünftig zu nennen.

Diese kleinen Gruppen erhalten den Blick dafür,

- dass es eine Kraft der Veränderung gibt,
- dass es immer noch jemand gibt, dem es nicht egal ist, was passiert,
- dass es immer noch Phantasie zu einem Wechsel der Perspektive gibt,
- dass Gott noch lange nicht diese Erde sich selbst und ihrem Schicksal überlassen hat

„Freunde, dass der Mandelzweig, wieder blüht und treibt“, genau dieses Bild ist der Fingerzeig für uns, weiter an diesem Wechsel zu leben und zu arbeiten.

Nr. 15 „Freunde, dass der Mandelzweig“

Gemeinsames Bekenntnis

Vater Unser

Absprachen

Segensbitte